

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 15 (2008)
Heft: 1

Artikel: A3+ Drucker vermitteln Laborfeeling : mehr als nur ein grösseres Format
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

inkjet A3+ Drucker vermitteln Laborfeeling: Mehr als nur ein grösseres Format

Es gibt viele Gründe, einen Inkjet-Printer anzuschaffen. Wer mit einer der aktuellen Spiegelreflexkameras fotografiert, hat früher vielleicht bereits Erfahrungen im Schwarzweiss-Labor gemacht und möchte jetzt auch seine digitalen Bilder selbst bearbeiten und ausdrucken. Professionelle Fotografen erhoffen sich einen Zusatzverdienst durch exklusive Drucke von Porträt- und Aktaufnahmen und Grafikbüros visualisieren ihre Entwürfe oder fertigen Proofs für den Kunden an. Die hier vorgestellten Druckermodelle sind für all diese Aufgaben geeignet, sie bewegen sich preislich und hinsichtlich der technischen Möglichkeiten in einem Gebiet, das sowohl für engagierte Amateure, wie auch für konservativ rechnende Profianwender interessant ist.

Grundsätzlich

ist es heute so, dass die Unterschiede zwischen den verschiedenen Herstellern kleiner geworden sind. Gute Resultate sind mit einer wachsenden Anzahl an Druckern möglich. Zudem sind diese so einfach zu installieren und zu bedienen wie noch nie. Wie so oft, steckt der Teufel jedoch im Detail. Man sollte den Aufwand nicht unterschätzen, den man für ein wirklich gutes Bild investieren muss.

Stand man früher einen Nachmittag lang in der Dunkelkammer, um drei schöne Handabzüge präsentieren zu können, so verbringt man auch bei einem Inkjet Printer einige Stunden in der «digitalen Dunkelkammer», um zum gewünschten Resultat zu kommen. Einflüsse wie das Raumlicht, die (fehlende) Kalibration von Monitor und Drucker, die falsche Einstellung: All das sind Faktoren, die das Vergnügen am selbst drucken schnell trüben können. Das muss jedoch nicht sein, wenn man sich intensiv mit Gerät und Software auseinandersetzt.

Diese Druckermodelle wurden so konzipiert, dass sie den engagierten Amateurfotografen ansprechen, einfach in der Bedienung sind und sich trotzdem auch in einem professionellen Umfeld bewähren. Sie werden mit eigenen Treibern geliefert oder über Photoshop gesteuert.



Das Testfeld: Drei aktuelle Drucker für das Format A3+, nämlich der Canon Pixma Pro 9500, Epson Stylus Photo R2400 und der HP Photosmart B9180. Alle drei Drucker überzeugen mit qualitativ hochstehenden Ausdrucken in Farbe und schwarzweiss.

Wichtig ist, dass Papier und Tinte aufeinander abgestimmt sind. Pigmenttinten halten länger, sind aber nicht unbedingt für Hochglanzpapiere geeignet. Dye- (Farbstoff-)Tinten hingegen sind für Glossy Papiere konzipiert, dafür eignen sie sich weniger für die Archivierung und den Verkauf – zumindest nicht im Fine Art Markt.

Alle hier vorgestellten Drucker lassen sich problemlos in einen Workflow integrieren, sie werden mit eigener Software ausgeliefert, können aber selbstverständlich über Photoshop angesteuert werden. Für den Epson Stylus Photo R2400 und den HP Photosmart B9180 sind RIP-Lösungen erhältlich (optional), während Hewlett-Packard den Photosmart B9180 auf Wunsch in einer «GP»-Version, komplett mit Kalibrationsgerät- und Soft-

ware von Gretag Macbeth ausliefert.

Canon Pixma Pro9500

Pixma Printer haben sich im Amateurmarkt bewährt, deshalb wurden die Annehmlichkeiten wie Fine-Druckköpfe und einfache Bedienung im Semiprofi- und Profibereich zugänglich gemacht. Die Pixma Pro Serie bietet u.a. Drucke im Format A3+. Die Auflösung beträgt 4800 x 2400 dpi bei einer Tröpfchengrösse von 3 Picolitern oder kleiner. Dass ein Printer dieser Klasse über ein Single Ink System verfügt, also für jede Farbe eine eigene Patrone vorhanden ist, versteht sich von selbst.

Trotz seiner Grösse ist der Canon Drucker kompakt und auch vom Gewicht her noch problemlos durch eine Einzelperson zu transportieren. Das mag etwas

banal klingen, ist es aber mitnichten. Schliesslich möchte man nicht ständig auf eine Hilfe angewiesen sein, sollte der Drucker einmal in die andere Ecke des Ateliers verschoben werden.

Für schwere Druckmedien ist eine gerade Papierführung, mit Papierzuführung von vorne, zusätzlich zum automatischen Papiereinzug von oben, vorhanden. Das Einlegen von Spezialmedien erfordert dann aber doch etwas Übung.

Der Drucker wird mit einem umfangreichen Softwarepaket ausgeliefert, einschliesslich EasyPhotoPrint Pro4 und einem Adobe Photoshop CS/CS2 Plug-in für professionelle Bildbearbeitung. Die Farbkontrolle ist auch direkt über den Druckertreiber möglich, einschliesslich der Unterstützung von ICC-Farbprofilen. Zudem ist der Drucker optimiert für die EOS Kameras, d.h. Bilder, die so aufgenommen und mit einem Picture Style abgespeichert wurden, können direkt aus der Kamera oder ab der Speicherkarte gedruckt werden.

Im Pro9500 kommt ein 10-Farbtintensystem mit der neuen Pigmenttinten-Formel «LUCIA» zum Einsatz. Diese Tinte wird ebenfalls beim neuen imagePROGRAF iPF5000, einem professionellen 17-Zoll-Grossformatdrucker, eingesetzt und sorgt für längere Haltbarkeit. Mit den Tinten Photo Black, Matte Black und Gray können kontrastreichere Bilder mit geringerem Metamerismus-Effekt und deutlich weniger Körnigkeit, sowie hervorragende Schwarzweiss-Druckergebnisse erzielt werden. Der Pro9500 liefert ebenfalls aussergewöhnlich hochwertige Farbausdrucke.

Für Fotografen und erfahrene Amateure, die ausschliesslich Farbausdrucke wünschen, ist der günstigere Pro 9000 mit 8-Farbtintensystem (Dye-Tinten) und ChromaLife100 Technologie geeignet. Speziell für Anwender von Canon EOS-Kameras konzipiert ist

der Druck von Bildern im RAW-Image-Format – in Verbindung mit Canon Digital Photo Professional Version 2.1; wobei eine Speicherung von RAW-Images im TIFF/JPEG-Format vor dem Druck nicht mehr erforderlich ist.

Epson Stylus Photo R2400

Als Einstieg in den professionellen Tintenstrahl Druck sieht man bei Epson den Stylus Photo R2400. Der Epson Stylus Photo R2400 eignet sich demnach für Fotografen, Künstler, Designer oder kleine Fotolabore, die kostengünstige professionelle Fotoqualität für

Schneideeinheit ist allerdings keine vorhanden. Für besonders schwere Medien bis zu 1,5 mm ist ein gerader Einzeleinzug vorhanden. Eine Vorrichtung für den Direktdruck von speziell beschichteten CD- oder DVD-Rohlingen sucht man vergebens. Optional ist das neue Epson-RIP Version 3 für farbverbindliche Proofs verfügbar. Ausserdem verfügt er als einziger über eine Firewire-Schnittstelle.

HP B9180

Der HP Photosmart Pro B9180 Fotodrucker wurde für profession-



Canon bietet mit 10 Tintenpatronen mehr als die Konkurrenz, der Pixma Pro 9500 erscheint zudem sehr robust. Er kann auch Bilder direkt aus der Kamera drucken und verfügt über die Möglichkeit, RAW-Files zu drucken. Neben Papieren bedruckt er auch CD's und DVD's.

kleinere Aufträge wünschen. Das Produkt verwendet dieselbe Epson UltraChrome K3-Tintentechnologie wie die für grössere Druckaufträge konzipierte Stylus Pro UltraChrome K3-Reihe. Sympathisch am R2400 ist die einfache Bedienung. Ausserdem ist es der kompakteste Drucker der hier vorgestellten Modelle. Acht neue, separate Tintenpatronen stehen im R2400 zur Verfügung. Der achte Slot nimmt die neue «Light-Light-Black»-Patrone (Hellgrau) auf. Somit stehen insgesamt drei Schwarztinten zur Verfügung, was nicht zuletzt der Ausgabe von Schwarzweissbildern zu Gute kommt. Für den Druck auf Hochglanzmedien bietet Epson ein spezielles Fotoschwarz an, das sich gegen das Mattschwarz tauschen lässt.

Der R2400 kann auch direkt von Rollenmedien drucken. Eine

professionelle Fotografen konzipiert, die dauerhafte Ausdrücke bis zum Format A3+ schnell und auf einer grossen Bandbreite von Druckmedientypen ausgeben möchten. HP verspricht dauerhafte Fotos in Galeriequalität mit pigmentierten HP Tinten.

Professionelle Fotografien und Kunstdrucke sollen dank der Verwendung von pigmentierten HP Vivera Tinten auch für die Archivierung geeignet sein, wobei die Haltbarkeit von Fotos mit über 200 Jahre angegeben wird. Wie bei einem Drucker dieser Klasse zu erwarten, verfügt der HP B9180 für jede Farbe über eine separate Tintenpatrone. Der Printer gibt auch Schwarzweissfotos aus. Um ein neutrales Grau und kräftiges Schwarz in den dunklen Bildbereichen zu erreichen, hat HP im B9180 zwei verschiedene Schwarztinten – Matt



i n v e n t

HP B9180 "Buy & Try"

Der HP Photosmart Pro B9180 Fotodrucker wurde für professionelle Fotografen konzipiert.

Der B9180 erstellt schnell dauerhafte Ausdrücke in Galeriequalität bis zum Format DIN A3+ mit pigmentierten HP Tinten und auf einer grossen Bandbreite von Druckmedientypen.



UPE Fr. 1'199.-

Kauf ohne Risiko!

Sofern Ihr Kunde mit dem Drucker nicht zufrieden ist, kann er ihn innerhalb von 30 Tagen nach dem Kauf von HP abholen lassen und der Kaufpreis wird Ihnen vollumfänglich zurückerstattet.

Gültig bis 30. April 2008

 engelberger

Engelberger AG · Achereggstrasse 11 · Postfach 554 · CH-6362 Stansstad
Tel. 041 619 70 70 · Fax 041 619 70 71 · www.engelberger.ch · info@engelberger.ch

und Fotoblack – sowie eine Grautinte integriert. Zudem sorgt ein Gloss Enhancer für eine homogene Glanzschicht über dem ganzen Druck. Die Fotos lassen sich auf der Stelle verwenden und rahmen – Ausdrücke auf HP Advanced Fotopapier trocknen sofort und sind wasserfest. Für konsistente und präzise Farben sorgt die integrierte HP Farbsensortechnologie und ein Druckkopf-Managementsystem mit elektrostatischer Kontrolle der Tintentröpfchen.

Über das ProPrint Plug-in für Adobe Photoshop ist der Drucker einfach in den bestehenden

Workflow zu integrieren. Das HP Colour Centre Tool führt den Anwender durch das Farbmanagement und den Druckvorgang – vollständig kompatibel mit Adobe RGB, sRGB und ICC-Farbmanagement. Professionelles Farbmanagement lässt sich mit dem optionalen HP Rasterbildprozessor (RIP) erzielen.

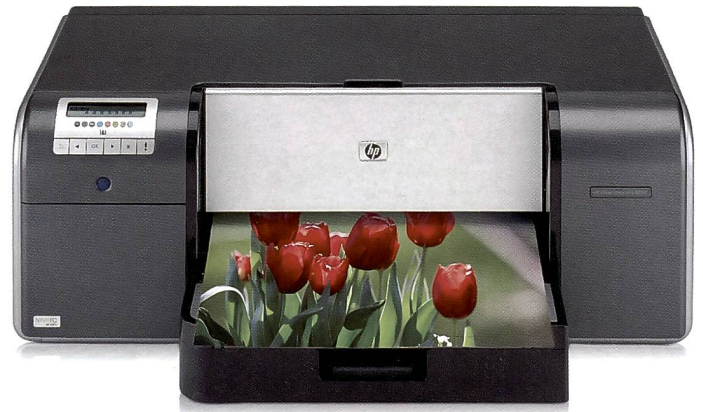
Der HP B9180 druckt sehr schnell, so braucht er für den Ausdruck eines Bildes in der Grösse A3+ rund 90 Sekunden, für ein 10 x 15 cm Foto reichen ihm bereits 10 Sekunden (allerdings nur im jeweils schnellsten Druckmodus). Unser Testgerät wurde mit einem Musterpack an Foto- und Kunst-

druckmedien geliefert. Darunter fanden sich u. a. verschiedene Fine Art Papiere – die eine Stärke von bis zu 1,5 mm haben können. Diese müssen dann allerdings über den Spezialmedieneinzug verarbeitet werden. Das Einlegen dieser Einzelblätter ist – wie bei anderen Druckermodellen auch – etwas heikel, insbesondere die präzise Ausrichtung des Papiers ist nichts für hypernervöse Zeitgenossen. Die herkömmlichen Medien werden aus der Papierschublade zugeführt. Zu beachten ist dabei, dass die Papiere mit der zu bedruckenden Fläche nach unten eingelegt werden.

Fazit

Die vorgestellten Drucker von Epson und Hewlett-Packard liegen preislich sehr nahe beieinander und bieten beide in etwa dieselben Möglichkeiten, inklusive der Ansteuerung über ein RIP.

Beim HP Photosmart B9180 sind die Papiere in einer Kasette sauber versorgt, auch wenn der Drucker nicht in Betrieb ist. Der Epson Stylus Photo R2400 punktet mit seiner extrem unkomplizierten Bedienung und bietet zudem Rollendruck. Canon bietet mit zehn Tintenpatronen mehr als die Konkurrenz, der Pixma Pro 9500 erscheint zudem sehr robust.



Der Epson Stylus Photo R2400 punktet mit seiner extrem unkomplizierten Bedienung. Trotzdem kann er problemlos in einen professionellen Workflow integriert und beispielsweise über das RIP von Epson angesteuert werden. Seine Stärke sind zudem Schwarzweiss-Drucke.

In der Kasette des HP Photosmart B9180 sind die wertvollen Papiere sehr gut geschützt. Das Einlegen von Spezialmedien erfordert etwas Übung. Schwarzweiss-Drucke werden sehr schön. Der Gloss Enhancer sorgt bei Farbausdrucken für homogenen Glanz.

drucker Technische Daten der A3+ Modelle auf einen Blick

	Canon Pixma Pro9500	Epson Stylus Photo R2400	HP Photosmart Pro B9180
Auflösung:	maximal 4.800 x 2400 dpi	5760 x 1440 dpi mit RPM	4800 x 1200 dpi
Druckmethode:	FINE Druckkopf mit Mikrodüsen	Micro Piezo Variable Size Droplets	thermischer Tintenstrahl Druck
Tröpfchengrösse:	3 Picoliter	3 Picoliter	k.A.
Anzahl Tinten:	10 Einzelpatronen	9 Einzelpatronen K3 Tinte	8 Einzelpatronen Vivera Tinte
Farbmanagement:	ICM, ColorSync, Exif Print	Epson Farbman. RIP Software optional	Colorsmart, ICM, Anwendung
Druckgeschwindigkeit:	10 x 15 cm : 75 s, A3+ : 239 s (Laborqualität)	A4: 80 s	A3: 400 s (Präsentationsdruck)
Papierzufuhr:	Stapeleinzug 150 Blatt, Spezialmedien 1 Blatt	Einzelblatteinzug / Spezialmedieneinzug	Einzelblatt/Spezialmedieneinz.
Papiergewicht:	64 bis 105 g/m ² , Einzeleinzug: 200 g/m ² (1,2mm)	64 bis 255 g/m ² , Einzeleinz.: 1,3 mm	80 bis max. 800 g/m ² /1,5 mm
Randloser Druck:	Verfügbar für Photo Paper Plus, Glossy / Semi Gloss	verfügbar über Individualfunktion	nein
Bedrucken von CD/DVD:	als Standardfunktion verfügbar	nein	nein
Abmessungen:	660 x 354 x 191 mm	457 x 615 x 314 mm	673 x 429 x 241 mm
Gewicht:	14 kg	11,7 kg	17,1 kg
Schnittstellen:	USB 2.0	USB 2.0, IEEE 1394 (Firewire)	USB 2.0, Ethernet 802.3
Betriebssysteme:	Win 2000/XP, Mac OS X v	Win 2000/XP, Mac OS ab 10.2	Win 2000/XP, MacOS X10.3.9
Geräusentwicklung:	34 dB	47 dB	k.A.
Mitgelieferte Software:	Easy PhotoPrint Pro, Easy Web Print, Easy PhotoPrint, PhotoRecord, Easy Print Toolbox	Epson Creative Suite, RAW-Print, Easy Photo Print, File Manager, Darkroom Print	Photosmart Premier
Info:	www.canon.ch	www.epson.ch	www.hewlett-packard.ch
Preis	CHF 1'499.-	CHF 1'249.-	CHF 1'199.-

alle Angaben, insbesondere Preis, ohne jegliche Gewähr.

Available light-Fotografie



Obwohl uns das Licht des Vollmondes sehr hell erscheint, brauchen vom Mondlicht erhellte Szenen wie diese gleissende Spiegelung im Wasser extrem lange Belichtungszeiten, in diesem Fall 30 s bei Blende 8. Foto Matthias Stolt.

Available light, ein in der professionellen Fotografie gebräuchlicher Ausdruck, bedeutet aus dem Englischen übersetzt nichts anderes als «erhältliches Licht». Gemeint sind als Lichtquellen nicht nur das natürliche Restlicht der Dämmerung oder das Licht in der Nacht (wirklich «schwarze» Nächte gibt es in unseren Breitengraden kaum), sondern auch künstliches Licht jeder Art, das in einer Szene eben gerade erhältlich oder eben «available» war: Strassenlaternen, Leuchtschriften, die sich vielleicht in regennassen Strassen spiegeln, farbiges Spotlicht bei Open Air Konzerten usw.

Nicht blitzen!

Available light schliesst den Einsatz von Blitzlicht (ausser natürlichem bei einem

Gewitter!) kategorisch aus. Apropos Gewitter: Engagierte FotografInnen greifen auch bei trüben Wetterverhältnissen in der Dämmerung oder nachts zur Kamera, wenn alle anderen sie in der Tasche lassen – und erfreuen sich am besonderen Reiz einer Available light-Aufnahme.

Nicht nur im Freien

Denken Sie beim Wort Available light nicht nur an draussen, sondern auch an Innenaufnahmen etwa in Kirchen oder bei Theateraufführungen, wenn Blitzaufnahmen weder erlaubt noch sinnvoll sind, an den Zirkus, der seinen Charme der Lichtstimmung verdankt. Oder an Aufnahmen, bei denen sich allein durch die Distanz zum Hauptmotiv ein Blitz-

einsatz verbietet, etwa bei nächtlichen Rockkonzerten oder Sportveranstaltungen.

Lange Zeiten

Der Wert, um den sich in der Available light-Fotografie fast alles dreht, heisst Verschlusszeit, weil wir mit der Blende ja ohnehin meist am Ende der Möglichkeiten sind. Doch wie bekommen wir die Zeit in den Griff? Durch zwei Faktoren: die Lichtstärke des Objektivs und die ISO-Zahl (egal, ob digital oder analog), welche die Lichtempfindlichkeit von fotografischem Material oder Chip angibt. Und, mit stabilem Stativ und eher statischen Motiven, mit Belichtungszeiten, die nicht mehr allein mit dem Super SteadyShot zu bewältigen sind.



Um eine so lange Belichtungszeit zu erreichen, dass sich die Lichter der Autos zu farbigen Streifen verwischen (8 s) wurde auf Blende 10 abgeblendet. Foto Giorgio Balmelli.

Trotzdem abblenden

Allerdings sollten Sie wissen, dass die meisten Objektive, gerade auch die lichtstarken, erst bei einer Abblendung um eine bis zwei Blendenstufen ihre höchste Schärfelieferung erbringen – also sollten Sie nicht auf Grund schwacher Lichtverhältnisse mit vollständig offener Blende arbeiten. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich auch, mit Zeitautomatik zu arbeiten: Gewünschte Blende vorwählen und dann sehen, welche Verschlusszeit Ihre Kamera dazu anbietet.

Rauschende ISO-Werte

Sie werden es selbst erleben, wenn Sie sich nicht scheuen, auch bei «unmöglichen» Lichtverhältnissen Ihre Kamera auszupacken: Eine hohe ISO-Zahl von 800 oder 1600 oder gar noch höher einstellen (natürlich nimmt das Bildrauschen dann zu, das kann aber einer Available light-Aufnahme eine besondere Stimmung verleihen) oder, analog, einen mittel- bis hochempfindlichen Film einlegen. Das ergibt zusammen mit einem licht-

starken Objektiv auch bei Available light noch halbwegs akzeptable Verschlusszeiten. Die Probleme mit zu hoher ISO-Zahl entfallen, wenn Sie ein stabiles Stativ verwenden, das auch sehr lange Belichtungszeiten verwacklungsfrei ermöglicht. Zudem können Sie dann mit etwas Abblenden eine grössere Schärfentiefe erzielen.

Verlängerungsfaktor

Bei Belichtungszeiten ab 1 s und mehr muss meist die vom Belichtungsmesser der Kamera errechnete Zeit verlängert werden, damit noch eine Durchzeichnung der dunkelsten Bildpartien erreicht wird. Als Faustregel gilt: etwa 1/3 länger als die Kamera möchte. Aber richtig gute Ergebnisse bringen neben der eigenen Erfahrung vor allem Belichtungsreihen mit +/- 1 Blendenstufe.

Wer auf Film oder ohne Weissabgleich fotografiert, muss bei Farbaufnahmen noch den Schwarzschildeffekt berücksichtigen, der zu Farbverschiebungen führt. Das Problem stellt sich demzufolge vor allem in der analogen Fotografie.

Die Reflektion der Lichter im hellen Schnee sorgt für eine romantische Beleuchtung. 15 s und Blende 5.6. Foto Matthias Stolt.



Das Licht stammt von verschiedenen, unter den Bäumen Restlicht des späteren Abends. Extremes 14 mm Weitwin





Aufnahme in einem Lift, nur vom vorhandenen Licht beleuchtet und ohne Weissabgleich, damit der Grünstich sichtbar bleibt. Da auf beiden Seiten Spiegel waren, widerspiegelt sich das Modell bis ins Unendliche. Blende 2.8, 1/50 s. Foto Giorgio Balmelli.

Tabellen der Filmhersteller geben entsprechende Verlängerungsfaktoren an, mit welchen dieser meist unerwünschte Effekt vermindert werden kann. Digitalkameras weisen diesen Effekt zum Glück nicht auf, weil der Bildwandler auch in extremen Belichtungsbereichen linear und damit richtig reagiert. Hingegen wird das Grundrauschen eines Chips immer

deutlicher sichtbar, je länger die Verschlusszeit ist.

In der Praxis

Doch wie sieht nun das Available light Fotografieren in der Praxis aus? Es kann schon damit beginnen, dass der Autofokus (AF) zu wenig Licht erhält, nicht richtig scharf stellt und deshalb manuell

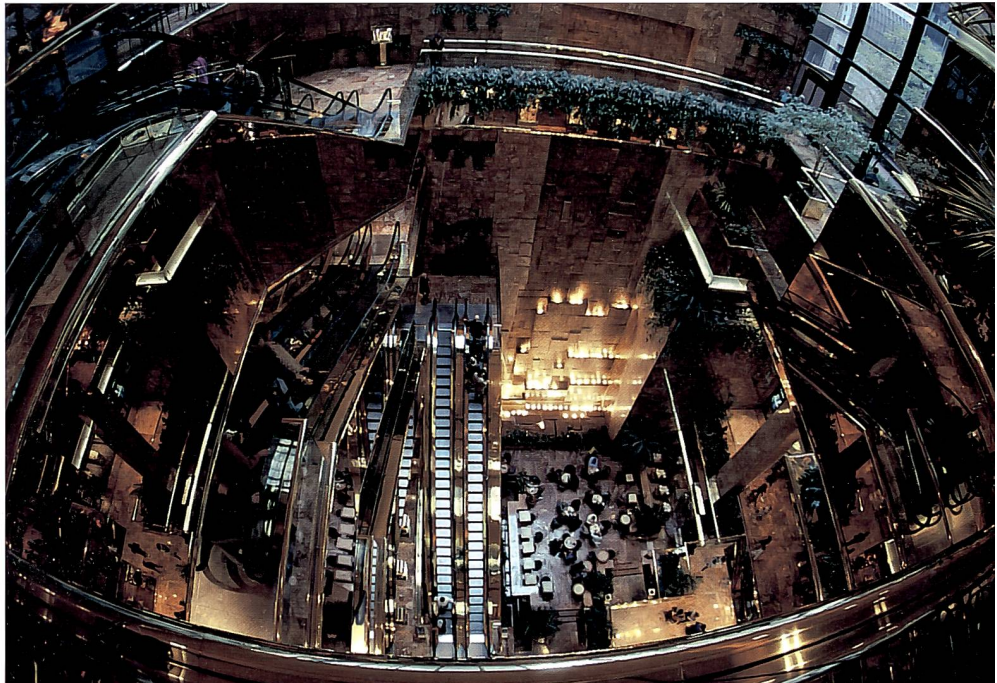
fokussiert werden muss. Manchmal wird der AF auch durch spiegelnde Flächen (nasse Strassen!) irritiert.

Bei Aussenaufnahmen vor allem in der Stadt herrscht meist ein buntes Durcheinander von Farbtemperaturen; die leichten Farbverschiebungen aus dem Zusammenwirken der unterschiedlichsten Farbtemperaturen verschiedenster

Platzierten Spotlampen, dazu kommt das tiefblaue Kel, Blende 2.8, 8 s ab Stativ. Foto Giorgio Balmelli.



Blick von oben herab in die Halle des prunkvollen Trump Tower in New York. Das extreme Weitwinkel verzieht alles kissenförmig. Blende 2.8 und 1/8 s. Foto Martin Sigrist.





Zweimal Venedig, und doch ganz unterschiedliche Stimmungen. Oben der Canale Grande, bei dem mit Blende 4 und 15 s die Lichter eines Bootes zu Strichen werden. Unten eine einsame kleine Piazza, nur vom Licht der einzigen Strassenlaterne gespenstisch erhellt. Mit 8 s auf Diafilm aufgenommen, zeigen sich deutlich die Farbstiche durch den Schwarzschildeffekt (siehe Text). Fotos Martin Sigrist.



Lichtquellen, aber auch die Farbverschiebungen aus längeren Belichtungszeiten ergeben eine unverfälschte Farbstimmung, wie sie nur ohne Blitzlicht zu erreichen ist.

In der Praxis sieht das meist so aus: Leuchtstoffröhren rufen markante Grünstiche hervor, andere Lichtquellen sind zu «warm» und ergeben Rotstiche, andere wiederum, etwa Werbe-Leuchtschriften an Hausfassaden, dominieren durch ihre auffallende Eigenfarbe, die sich vielleicht noch in Fensterscheiben oder nassen Strassen spiegelt.

Spotmessung

Allerdings sind Belichtungsmesser unter solchen Aufnahmesituationen meist überfordert, weil sie nicht wissen können, worauf Sie besonderen Wert legen. Hier schafft eine Spotmessung auf diejenigen Bildteile Abhilfe, die Sie korrekt belichtet haben möchten.

Doch alle vermeintlichen Mängel der Available light-Fotografie können zu gestalterischen Vorteilen werden, besonders in der Farbfotografie. Denn obwohl Available light früher eher eine Domäne der Schwarzweissfotografie war, bleiben die faszinierenden Farbstimmungen der Farbfotografie vorbehalten. ■

Der 4x jährlich erscheinende FOTOSPIEGEL wird von Sony herausgegeben. Probeexemplare sind gratis erhältlich bei Sony Overseas SA, Rütistrasse 12, CH-8952 Schlieren, Tel. +41 (0)44 733 31 13, E-Mail fotospiegel@sony.ch